



European Society of Women in
Theological Research
Europäische Gesellschaft für
Theologische Forschung von Frauen
Asociación Europea de Mujeres en la
Investigación Teológica

Auf dem Weg zu interreligiösen Hermeneutik(en)

Jüdische, muslimische und christliche Theologinnen diskutieren vom 04.-06. November 2016 auf Schloss Rauischholzhausen, dem Tagungshaus der Justus-Liebig-Universität Gießen

Bericht zur Tagung: „Schrift im Streit – jüdische, christliche und muslimische Perspektiven“

Von Hannah Döhnert.

Mit der Aufforderung „Frauen aller Religionen vereinigt euch!“ eröffnete Prof. Dr. Ute Eva Eisen als Präsidentin die interreligiöse *Jahrestagung der deutschen Sektion der Europäischen Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen (ESWTR/D)* auf Schloss Rauischholzhausen (4.-6. November 2016). Die Tatsache, dass einlinige und traditionalistische Auslegungen religiöser Traditionen normativ gesetzt werden, nötigt zur hermeneutischen Reflexion. Die Texte werden nicht nur ihres historischen Bezugsrahmens beraubt, sondern zugleich als Waffen eingesetzt – etwa gegen Frauen und andere „Minderheiten“ weltweit. Die hermeneutische Herausforderung besteht darin, solchem Missbrauch von (heiligen) Schriften kritisch und reflektiert entgegenzutreten, um das gemeinsame Ziel der Geschlechtergerechtigkeit gesamtgesellschaftlich zu erreichen.

Zu Beginn zeigte Prof. Dr. Gerlinde Baumann (Universität Marburg) aus christlicher Perspektive nicht nur Problemfelder, Positionen und Perspektiven christlicher Bibelhermeneutik auf, sondern eröffnete mit der Rede von einer „Urtextfiktion“, der Infragestellung von Normativität traditioneller Schriften sowie der Pluralität an Auslegungsmethoden einen kommunikativen Raum für Theologinnen der drei Weltreligionen.

Dr. Dina El Omari (Universität Münster) rückte Gerechtigkeit und Verantwortung als Grundprinzipien der Koranexegese in den Fokus. Die Frage nach den Geschlechterverhältnissen im Koran beantwortete sie mit ihrer (diachronen) Analyse früh- und spätmekkanischer Suren. Dabei arbeitete sie ein Gefälle der Suren heraus. Insbesondere die frühmekkanischen Schöpfungsaussagen thematisieren die Menschenschöpfung in einer gleichwertigen Zweigeschlechtlichkeit. Gleichwohl werden den Geschlechtern in den historisch späteren Suren unterschiedliche Funktionen und Fähigkeiten/Charakteristika zugeschrieben. Weiblichkeit und Männlichkeit entstehen somit im soziokulturellen Diskurs.

Prof. Dr. Tal Ilan (Freie Universität Berlin) sprach darüber, dass es einen Unterschied macht, ob Männer oder Frauen die kernreligiösen Texte des antiken Judentums lesen. Sie skizzierte die Unterschiede, wenn Frauen diese Texte lesen, anhand von Textbeispielen aus der Hebräischen Bibel, wie z.B. der Erzählungen von der Schöpfung (Gen 1-3) und dem Empfang der Torah am Sinai (Exodus 19,14f.), sowie anhand der Mishnah, hier bei der Benutzung des Terminus „Jude“ sowie anhand einer misogynen Äußerung.

Dr. des. Nimet Seker (Universität Frankfurt) erörterte Methodendiskussionen, welche die Legitimität von Auslegungen beeinflussen. Sie legte dar, wie „historische Kontextualisierung“ als eine Methode der feministischen Koranauslegung hermeneutische Spannungsfelder verdeutliche: zwischen Universalität und Geschichtlichkeit und zwischen Textualität und Kontextualität. Es bedürfe nicht nur eines Bewusstseins für die Chronologie der Herabsendung des Korans, sondern es sei bereits eine hermeneutische Entscheidung, ob der Koran als Text oder als Rede wahrgenommen werde.

Prof. Dr. Silke Petersen (Universität Hamburg) blickte aus neutestamentlicher Perspektive auf Suren des Korans. Dabei ging es um Passagen aus den Suren 3, 4, 5 und 19, in denen sich Parallelen zu apokryphen Evangelien finden. Insbesondere ihre Analyse von Sure 4,157f., wo die Kreuzigung Jesu bestritten wird, führte die hermeneutischen Herausforderungen vor Augen, die sich aus differierenden Deutungen und Kontextualisierungen ergeben. Dabei wurde eine Verzahnung von Traditionen und Texten sichtbar, die sich vielgestaltig aufeinander beziehen und somit nicht in den jeweiligen kanonisierten Schriften stillgestellt sind, sondern sich weiterhin entwickeln, überschneiden und beeinflussen.

Prof. Dr. Irmtraud Fischer (Universität Graz) thematisierte den Machtfaktor im Streit um kanonische Heilige Schriften anhand der Intersektionalitätskriterien. Sie ging der Frage nach, welche Rolle das Geschlecht in den sozialen Prozessen der Entstehung, Kanonisierung und Auslegung religiöser Schriften spielt. Sie zeigte am Beispiel von Gen 3,16 und seinen alten Bibelübersetzungen, insbesondere der Vulgataübersetzung, wie misogynen Auslegungstraditionen begründet wurden, denen Christine de Pizan im 15. Jhd. widersprach und am Phänomen der weiblichen Prophetie verdeutlichte, wie dieses je nach Kanoneinteilung unsichtbar gemacht wird.

In einer Podiumsdiskussion zum Thema „Visionen einer interreligiösen Hermeneutik“ reflektierten die Referentinnen zusammen mit Prof. Dr. Adamiak (Universität Koblenz-Landau) und Prof. Dr. Eisen die gewonnenen Erkenntnisse hinsichtlich gemeinsamer und trennender Momente der drei Religionen im Umgang mit heiligen Schriften. Dabei kamen Themen wie Identität(sverlust), Politik und Hermeneutik zur Sprache.

Die Beiträge der Tagung werden ergänzt durch eine ausführliche Einleitung sowie weitere Beiträge in einen Sammelband unter dem Titel der Tagung in der Reihe *Exegese in unserer Zeit* im Lit-Verlag erscheinen.

Die Minilectures (Kurzvorträge) ermöglichten einen vielfältigen und internationalen Austausch in kleineren Diskussionsrunden. Sie zeigten zudem die Bandbreite verschiedenster theologischer Disziplinen aus interreligiöser Perspektive auf.

Im Vorfeld der Konferenz tagten die Fachgruppen der ESWTR/D. Insbesondere in der Fachgruppe Systematische Theologie als auch in der alttestamentlichen/neutestamentlich-exegetischen Fachgruppe wurden neue Projekte und Forschungsansätze vorgestellt und angeregt diskutiert.

Zudem wurde das 30-jährige Bestehen der ESWTR gefeiert. In diesem Zusammenhang führte Dr. Gisela Matthiae ein unterhaltsames Interview mit Prof. Dr. Maaïke de Haardt (Niederlande), einer der Gründungsfrauen der ESWTR. Die anwesenden Gründungsmitglieder der ESWTR wurden geehrt und es wurde ihnen für ihr Engagement gedankt.

Die Theologin und Clownin Dr. Gisela Matthiae begleitete die Tagung auch insgesamt

künstlerisch und theologisch. Die Teilnehmerinnen hatten jeweils ein „ihnen heiliges“ Buch mitgebracht. Aus diesen Büchern, zu denen neben den offiziellen Heiligen Schriften auch Tagebücher, Kalender oder Romane gehörten, gestaltete Dr. Matthiae eine allgemein zugängliche Buch- und Stempelinstallationen im Foyer. Daneben begleitete sie das Tagungsthema fortlaufend durch eine performative Stempelaktion. Den Höhepunkt ihrer theologisch-künstlerischen Gestaltung bildete eine clowneske Vorstellung zum Thema der interreligiösen Wegsuche, mit der sie das Tagungsthema aufnahm und theologisch weiterdachte. Am Ende der Tagung gestaltete Dr. Gisela Matthiae zusammen mit der Imamin Rabeya Müller ein interreligiöses Schlussritual. Die zwei Morgenimpulse der Tagung erfolgten aus jüdischer und muslimischer Perspektive.

Konzipiert, vorbereitet und durchgeführt wurde die Tagung von den ESWTR-Mitgliedern: Prof. Dr. Ute Eva Eisen, Anne Lang-Benner, Prof. Dr. Karin Lehmeier, Dr. Luise Metzler und Prof. Dr. Silke Petersen.

Großzügig gefördert wurde die Tagung durch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), den Katholischen Fonds, die Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen, das Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW), die Evangelische Kirche von Hessen und Nassau (EKHN), die Stiftung Apfelbaum, die Erwin-Stein-Stiftung, die LIGA Bank-Stiftung, den Verein zur Förderung Feministischer Theologie in Forschung und Lehre e.V. sowie durch Spenden.

Die nächste Internationale Tagung der ESWTR unter dem Titel „*Translation - Transgression - Transformation*“ wird vom 22.–27. August 2017 in Wien stattfinden. Die nächste nationale Tagung zum Thema „*Jenseits der Grenzen – Sexismus, Speziesismus, Rassismus – in interreligiöser Perspektive*“ ist für den 02.–04. November 2018 in Münster geplant.

Die Europäische Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen (ESWTR)

Die „Europäische Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen“ (ESWTR - European Society of Women in Theological Research) ist eine wissenschaftliche Gesellschaft von Frauen in Europa, die in christlichen, jüdischen und muslimischen Theologien, der Judaistik, Islamwissenschaft, Indologie und anderen Religionsstudien sowie der allgemeinen Religionswissenschaft forschen.

Die ESWTR wurde 1986 in der Schweiz als Netzwerk von Wissenschaftlerinnen gegründet, um den theologisch und religionswissenschaftlich forschenden Frauen in Europa Information, Austausch und Kooperation zu ermöglichen.

Eine Mitgliedschaft ist derzeit ausschließlich Frauen möglich.

Die ESWTR hat sich in den vergangenen 30 Jahren zu einem wissenschaftlichen Verband entwickelt, dem rund 600 Mitglieder in über 30 Ländern angehören.

Die deutsche Sektion der ESWTR ist die größte Ländersektion.

Ausführlichere Informationen zur ESWTR/D finden Sie auch unter <http://www.eswtr.org/bd/home.html>.